

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
<b>Herausgeber:</b>	Schweizer Hotelier-Verein
<b>Band:</b>	15 (1906)
<b>Heft:</b>	29
<b>Anhang:</b>	Beilage zu No. 29 der Schweizer Hotel-Revue = Supplément au no. 29 de la Revue Suisse des Hôtels

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der  
**Schweizer Hotel-Revue.**

Der internationale  
**Hotel-Telegraphen-Schlüssel**  
kann in beliebigen Quantitäten gratis und  
franco bezogen werden beim

Zentralbureau in Basel.

**Le code télégraphique international  
des hôtels**  
est envoyé gratis et franco sur demande et  
en quantités voulues par le

Bureau central à Bâle.

**La question du blanchissage.**

M. le professeur Dr. Oscar Wyss de l'Institut hygiénique de l'Université de Zurich, s'exprime de la manière suivante sur cette question si importante pour l'industrie hôtelière:

Tout hôtel, se comptant parmi les maisons bien tenues et propres, doit mettre du linge parfaitement propre, (draps, taies, linge de toilette et serviettes) à la disposition du client. Il vaut mieux donner des serviettes en papier que des serviettes qui ne soient pas tout à fait fraîches. De même que les serviettes, ni les draps, ni les taies, ni les linge de toilette ne devraient passer d'un voyageur à l'autre sans avoir été lavés; jamais on ne devrait se contenter de les humecter, puis de les égoutter et de les repasser. Tout linge d'hôtel, même celui qui en apparence n'est absolument pas sale, devrait être coulé durant dix minutes dans de l'eau bouillante ou ce qui vaudrait mieux encore avec de la lessive dans une machine à laver ou dans une chaudière.

Le linge non seulement lavé, mais en même temps désinfecté (ce que l'on atteint jamais par des lavages à l'eau froide), protège non seulement le voyageur, mais aussi l'hôtel, contre les maladies infectieuses, comme la fièvre scarlatine, la diphtérie, le typhus, etc. Combiné de foie cela n'arrive-t-il pas en Suisse, comme partout ailleurs, qu'un hôtel soit infecté, et quel dommage cela ne cause-t-il pas à la maison contaminée, durant de longues années. Peut-être on aurait pu s'épargner toutes ces pertes et tous ces ennuis en coulant le linge assez longtemps dans la lessive.

Les hôtels devraient restreindre leur luxe, mais ne pas lésiner sur les objets de première nécessité, comme le linge propre, l'eau saine et d'autres installations hygiéniques. Ces dernières surtout exigent la propreté la plus grande et la plus scrupuleuse. Et cette propreté est d'autant plus nécessaire que le va et vient est plus grand dans un hôtel, où que l'affluence des voyageurs est grande, par exemple dans la haute saison. C'est à ce moment-là, que le danger d'une infection est le plus grand et, c'est à ce moment-là aussi, que le dommage qui en résulterait pour l'hôtel prendrait le plus de dimensions.

Ce qui dans cette question est dans l'intérêt du voyageur, est donc aussi dans celui de la maison.

Que tout directeur, tout propriétaire d'hôtel se bien qu'en lésinant sur le linge propre il nuit à ses propres intérêts.

—\*—

**Appetitlosigkeit.**

Von Dr. Wilhelm Steckel.

Nicht ein Monat vergeht, ohne dass die rastlose chemische Industrie irgend ein neues, angeblich unfehlbares Mittel gegen Appetitlosigkeit auf den Markt wirft. Den auferkommenden Beobachter entgeht es nicht, dass die anstrengenden Versuche, ein sicheres Heilmittel gegen Appetitlosigkeit zu erfinden, einem dringenden Bedürfnisse unserer Zeit entsprechen. Tatsächlich hört der einfache praktische Arzt, ebenso wie der berühmte Professor, sowohl in seiner Sprechstunde als auch bei seinen auswärtigen Krankenbesuchen immer dieselbe Klage: „Ich habe keinen Appetit, lieber Herr Doktor, können Sie mir kein Mittel zur Hebung meines Appetits verordnen?“ Meistens sind es die Mütter, die über die Appetitlosigkeit ihrer Kinder klagen und immer ihrer Erstaunten ausdrücken, wovon denn das Kind lebe, da es rein gar nichts esse. Merkwürdigerweise handelt es sich in vielen Fällen um blühend aussehende Knaben und Mädchen, deren kräftige Gestalt und rotgefärbte Wangen die Worte der Mutter Lügen strafen. Anderseits sieht man auch kleine, jämmerlich aussehende rhachitische, blutarme, offenbar degenerierte Geschöpfe, die ungeheuren viel essen, dabei immer schlecht aussehen, sodass die Mutter jedesmal die Bemerkung macht: „Das Kind ist sehr viel, aber es scheint nichts zu verdauen, die Nahrung schlägt ihm nicht an. Alle meine Mühe ist vergebens.“

Fast die meisten Krankheiten gehen wohl mit Appetitlosigkeit Hand in Hand. Erkrankt der Organismus, so ist es in der Regel das

erste, dass der Mensch seinen Appetit verliert. Da dies auch bei jeder fieberrhaften Krankheit vorkommt, so schließen die Menschen, dieses Symptom falsch beurteilend, jede Erkrankung auf irgend einen „verdorbenen Magen“. Noch vor einigen Jahrzehnten, als die Diagnose mancher fieberrhaften Zustände im unklaren lag, halfen sich die Ärzte und Laien daran, dass sie in solchen Fällen von einem gastrischen Fieber sprachen. Heute wissen wir, dass das gastrische Fieber eine sehr seltene Erkrankung ist; wir können besser diagnostizieren. Wir sehen in dem am Beginne der Krankheit auftretenden Erbrechen, in der Appetitlosigkeit nur ein Symptom, das durch die Giftwirkung der Infektionskeime, durch die Toxine, Zustände bekommen ist. Freilich, es gibt auch Krankheiten, wie gewisse Magenleiden, Zuckerleiden und andere Stoffwechselkrankheiten, nervöse Zustände, die mit einer oft kolossal Steigerung des Appetits einhergehen; aber in der Regel ist die Appetitlosigkeit Begleiterscheinung einer krankhaften Zustände, wenn sie nicht — und darauf lege ich besonderes Gewicht — künstlich erzeugt wurde.

Manche Kinder werden systematisch zur Appetitlosigkeit erzogen; das Essen wird ihnen verwehrt, wird ihnen zur schweren Qual, zur unangenehmen Pflicht gemacht. Die Unsitten, die Kinder wie das Mastvich zu stopfen, greift immer mehr um sich. Die törichten Eltern glauben dadurch dem Kind etwas ganz besonders gutes zu tun, dasselbe gegen alle möglichen Krankheiten zu schützen, erzielen aber in Wahrheit das Gegenteil davon: sie machen das Kind krank, minuter krank für sein ganzes Leben. Ein Kind ist nun einmal so und nicht anders. Was es haben kann, das verliert seinen Reiz, was ihm verboten ist, ist ihm heissestes Begehr. Wie soll nun das Kind seine Mahlzeit mit Appetit einnehmen, wenn sie ihm zur Arbeit gemacht wird? Die Szenen, die sich am Mittagstisch jeder besseren Familie abspielen, sind für den denkenden Arzt ein Greuel, „Hänschen“, sagt die Mutter, „warum ist Du denn gar nicht? Du bist gar nicht brav. Wenn Du schön mit Deiner Speise fertig wirst, bekommst Du eine Belohnung.“ Das arme Kind würgt die ihm vorgesetzte Nahrung, die den Fassungsraum seines kleinen Magens weit übersteigt, gewaltsam hinunter. Nachher muss es noch ein Glas Milch trinken. Andere Eltern sind so unvernünftig, ihre Kinder zu schlagen, wenn sie nicht alles aufessen. Dabei rückt eine Mahlzeit nach der andern auf den Tisch. Keine Ruhepausen! Um acht hat das Kind sein erstes Frühstück getrunken und gegessen, um zehn Uhr sind schon einige Butterbrote, Wurstzeug, Eier vertilgt und um ein Uhr soll das Kind wieder essen. Schon haben erfahrene Kinderärzte darauf hingewiesen, dass die Magenerweiterungen bei Kindern sehr häufig vorkommen, dass solche Kinder dann ihr Leben lang an einem kranken Magen labieren. Es geht ja mit den Erwachsenen auch nicht besser. Forcierte Maskuren kommen immer mehr in Mode, die Kranken sollen in einigen Wochen um fünf bis sechs Kilogramm zunehmen und die verschiedenen Anstalten preisen in ihren Prospekten und Jahresberichten ihre diesbezüglichen Erfolge. Eile mit Weile! Nirgends hat dieser Spruch eine so tiefe Bedeutung, nirgends ist er so am Platze, als bei der Behandlung kranker Organismen. Der erfahrene Lungenarzt Dr. Völland in Davos hat schon vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, dass manche dieser glänzenden Erfolge nach kurzer Zeit illusorisch werden, weil mit der rapiden Gewichtszunahme eine rapide Erweiterung des Magens eingetreten ist, welche ihre nachteiligen Folgen in kurzer Zeit geöffnet macht. Der Appetit verschwindet, die Verdauung wird trüger, der Kranke nimmt wieder ab.

Ruhepausen sind für jeden Magen unabdingliches Erfordernis, soll derselbe seine regelmässige Funktion nicht verlieren. Wie ungewöhnlich wird gegen diese einfache Regel gesündigt! Schon der Säugling bekommt seine Nahrung nicht in regelmässigen Zwischenabständen; sobald er schreit — und wie häufig schreit er wegen eines überladenen Magens — erhält er seine Flasche oder, bei der Spärlichkeit der Annen, bei der abnehmenden Stillfähigkeit unserer Mütter kann man es ja ruhig sagen, so paradox es klingen mag, den Ersatz der Flasche, die mütterliche Brust in den Mund. So wird schon in dem ersten Lebensjahre der Grundstein zu schweren Erkrankungen gelegt. Wird das Kind älter, so beginnt es in lächerlicher Weise zu stopfen, wie ich das schon oben geschildert habe. Viele Mütter sind so töricht und wollen es nicht einsehen, dass die Natur im ganzen Reiche der Säugetiere die Milch zur Ernährung des Kindes gemacht hat. Das Kind soll frühzeitig „kräftig“ ernährt werden. Sie füllen den Magen mit allerlei schwer verdaulichen Speisen an, wenden die unzähligen und so oft überflüssigen Nährpräparate an, die in der Hand des Arztes wichtige Behelfe sein, aber irrational gebraucht, grossen Schaden stiften können; sie beginnen zu früh mit der Fleischernährung, deren Salzgehalt auf das noch unentwickelte Gehirn permanente Reize ausübt, die sicherlich nicht ohne Einfluss auf die überhandnemden nervösen Kraukheiten unserer Kinder sind; sie verderben durch

allerhand Schleckereien und Näscherien, durch Bonbons, kandierte Früchte Zähne und Verdauungsorgane; sie entziehen dem Kinde das notwendige Obst, nach dem der kindliche Organismus lechzt und das er oft so nötig hat; und sie berücksichtigen alle nicht, dass wir minuter einen wunderbaren Führer in dem Instinkt des Kindes haben, das eine Speise verschmäht und die andere stürmisch begeht, weil es die eine nicht benötigt, während die andere ihm lebenswichtige Substanzen zuführt.

Sind schon in dieser falschen Ernährung der Kinder die Grundlagen späterer Appetitlosigkeit gegeben, so tut die falsche Lebensweise noch ein übriges dazu, um den Menschen vollends krank zu machen. Appetitsteigende Mittel sind Licht, Luft, Wasser, physische Arbeit. Wie traurig schaut es damit bei unserer Jugend aus! Tagelang an die Stuben gefesselt, von einem Buche an das andere gejagt, ans Klavier gebunden, bei schlechtem Wetter ängstlich zu Hause gehalten, vor der Berührung des kalten Wassers übertrieben gehetzt oder das Gegenenteil — bis zur Erschöpfung — und Erschöpfung ist eine der Hauptursachen der Appetitlosigkeit. Von einem Fräulein oder einem Dienstmädchen durch die Strassen spazieren geslept, in unverantwortlicher Weise in kaltes Wasser getaucht, mit vollem Magen ins Bett gesteckt, durch allerlei reizende, pikante Speisen um den Genuss einer einfachen, nahrhaften Kost gebracht, und unzählige solcher Torheiten mehr! Wahrlich, man muss sich wundern, dass es überhaupt noch Menschen auf der Welt gibt, die sich eines gesunden Appetits erfreuen.

Wie dankbar bin ich meinen lieben Müttern, dass es mich in meiner Jugend nie zum Essen gezwungen. Wir mussten immer um das Essen bitten, und wie häufig, wenn wir ein Stückchen verlangten, erhielten wir die vernünftige Antwort: „Du hast heute genug gegessen. Lasse Dir Raum für ein andermal.“ Ich verdanke ich es, dass ich noch heute, selbst bei schweren Krankheiten, immer einen regelmässigen Appetit habe, der mir jede Mahlzeit zur Freude macht. Ich verdanke es, dass ich in meiner Studentenzeit mit ebenso grossem Genusse ein Stück Schwarzbrot zum Nachmahl verzehren konnte, wie den feinsten Braten, ihm verdanke ich es, dass ich nicht, wie viele andere Menschen, der Sklave meines Magens geworden bin.

Die Mütter überschätzen eben immer die Gegenwart und vergessen die Zukunft. Was für Bedeutung hat es für die Zukunft des Kindes, wenn es in der Jugend wohlgenährt ist? Gar keine. Man sieht aus schwäbischen Kindern Kraftnaturen entstehen, man sieht aus athletischen Kindern Schwächlinge und Krüppel werden. Im Laufe des Menschenlebens kann sich der Organismus viele Male verändern; zarte Kinder können zu zarten Menschen werden und ein hohes Alter erreichen, ohne nennenswerte Krankheiten durchgemacht zu haben; ja der Volksmund behauptet nicht mit Unrecht, dass die zarten Organismen zäher sind als die kraftsitzenden. Mache jeder nur den Versuch und denke an seine Mitschüler zurück, denke an die Wandlungen, die mit ihnen vorgegangen, denke daran, welche schon zugrunde gegangen sind, und er wird mir recht geben, wenn ich behaupte, dass wir alle die Neigung haben, an eine starre Fixation eines gegenwärtigen Zustandes zu glauben, während in Wahrheit alles im menschlichen Leben Bewegung und Veränderung ist. Der weise Ausspruch des griechischen Philosophen: „Alles fließt“, hat nicht nur für die Naturphänomene, für Licht und Elektrizität, nein für unser ganzes Leben eine tiefe Berechtigung.

Aus diesen Ausführungen können aber auch diejenigen Tross schöpfen, die infolge falscher Erziehung oder falscher Lebensweise an Appetitlosigkeit leiden. Es ist nie zu spät, um eine Umwandlung seines Körpers vorzunehmen. „Ach was“, ruft mir ein älterer Beamter zu, „ich leide schon zwanzig Jahre an Appetitlosigkeit, es wird, nie besser werden.“ — „Mache den Versuch“, antwortete ich ihm, „gehe des Morgens, bevor Du in Dein Amt gehst, eine Stunde spazieren, verzichte nach dem Amte auf Deine Lieb gewordene Kartoffel im rauchigen Kaffeehaus, bewege Dich in frischer Luft, ruache nicht vor jeder Mahlzeit, lese nicht während des Essens, schlüge die Speisen nicht in nervöser Hast hinunter, gönn Deinem Geiste die nötige Ruhe und Deinen Muskeln die unentbehrliche physische Arbeit, und Du wirst schon nach einigen Monaten bemerken, dass mit Dir eine grosse Veränderung vorgetht.“

Oft sind es Kleinigkeiten, welche die Ursache der Appetitlosigkeit bilden. Häufig haben manche Menschen eine ganz falsche Einteilung ihrer Mahlzeiten. Schwenninger hat einmal in seinen „Gedanken aus meiner Aerzteschule“ einen Ausspruch getan, der entschieden eine gewisse Berechtigung hat. Er meinte, wir verwöhnen unseren Magen durch die ewig wiederkehrenden regelmässigen Mahlzeiten, und er schlug eine abwechslungsreichere Ernährung vor, welche er „Magengymnastik“ genannt hat. Heute sollen ein Kaffee zum Frühstück trinken, morgens einen Rettig und ein Glas Bier zu sich nehmen, am dritten Tag wieder eine andere

## Supplément au No. 29

de la

**Revue Suisse des Hôtels.**

Speise. Ich möchte niemanden raten, dieses Experiment am eigenen Körper zu versuchen; es gehört jedenfalls ein gesunder Magen dazu. Aber es lässt sich nicht bestreiten, dass die einformige Monotonie unserer Mahlzeiten einerseits eine Gefahr für unseren Appetit bildet, während anderseits gerade in dieser Regelmässigkeit eine gewisse Gewähr für die ungünstige Funktion unserer Verdauungsorgane liegt. Der Mensch ist eben keine Schahbone, für die jede Regel anwendbar ist; der eine zieht von dieser Regelmässigkeit Nutzen, während sie dem anderen schaden mag. Meiner Ansicht nach liegt der Fehler mehr darin, dass wir unsere Mahlzeiten zur unrichtigen Zeit einnehmen. Frühmorgens sind die meisten Menschen appetitos. Da sie aber ihrem Berufe nachgehen müssen, so nehmen sie ihr erstes Frühstück gezwungen und widerwillig ein. Ein halbstündiger Spaziergang vor dem ersten Frühstück wirkt wahre Wunder. Ein ungeheuerer Appetit stellt sich ein, ja, man kann sich so reichlich nähren, dass die grosse Pause bis zum Mittagsmahl weit besser erträgt wird. Die meisten Menschen haben am Vormittag zwischen zehn und elf Uhr den grössten Appetit. Die einen überlaufen ihn, die anderen nehmen ein zweites Frühstück, das ihren Appetit zum Mittagsmahl vollkommen stört. Da finde ich die Einrichtung der Engländer und vieler Aristokraten, vormittags kräftig zu frühstücken und die Hauptmahlzeit um sechs Uhr abends zu verzehren, viel vernünftiger und natürgemässer. Aber die Haushausen sträuben sich gegen diese Einteilung; sie wollen den Vormittag fertig werden, um nachmittag von der leidigen Küchenfrage verschont zu sein, sie weisen mit Recht darauf hin, dass sie nicht zur Ruhe kommen können, und dergleichen Dinge mehr.

Ich kann diese Ausführungen nicht beenden, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass bei vielen Menschen die Appetitlosigkeit eine nervöse Erscheinung ist, dass sie erst mit der Besserung der Nervosität verschwindet. In seltenen Fällen steigert sich dieses Symptom bis zur vollständigen Essfurcht; die Kranken verweigern jede Nahrungsaufnahme, magern entsetzlich ab und können zugrunde gehen. Hier und da hilft die Kunst des Arztes, eine rationelle künstliche Ernährung über die schweren Krisen hinweg. Unvermittelt stehen diese Erscheinungen nicht da. Von den ersten leichten Fällen von Appetitlosigkeit bis zu den schweren, lebensgefährlichen Graden spannt sich eine Brücke, deren Pfeiler die Unvernunft, die Unnatur und Ümmässigkeit der Menschen sind.

**Vermischtes.**

**Aufbewahren von Fischen.** Der dänische Fischerei-Agent Sölling in Kopenhagen versichert, dass das Einwickeln der Fische in Pergamentpapier dieselben viel besser frisch erhält, als wenn sie uneingehüllt in Eis vergraben werden. Fische, die man zur Probe in Pergament gehüllt und in eine Kiste verpackt hatte, hielten sich ganz vorzüglich. Nach 11tägigem Aufbewahren zeigte das Fischfleisch noch nicht die geringste Verschlechterung. Sollte dieses einfache Mittel wirklich konservierend wirken, so würde den Köchen und Wirten sehr damit gefallen sein. Sie würden dann mit dem umständlichen Aufbewahren der Fische in Eis nicht mehr so grosse Last haben, wie es bisher der Fall war und die anrüchigen Fische würden in den Küchen seltener werden.

**Der Überspargel.** In seiner landwirtschaftlichen Wochenchronik erzählt der „Tempo“ bei dem Kapitel Spargel die ergötzliche Geschichte von dem Spargel des Bischofs von Autun. Der alte Bischof gehörte zu den Feinschmeckern, die für ein Gericht Spargeln ihr Leben lassen würden; er baute selbst Spargel — wenn auch nur in bescheidenen Mengen — im bischöflichen Garten und erzielte, wenn die Erntezeit da war, Spargelstangen, die so dick waren, dass sie auf jeder Gartenbaunaustellung prämiert werden waren. Tag für Tag stattete er seinen Spargeln einen Besuch ab und wählte diejenigen unter ihnen aus, die ihres Seines Teiches würdig zu sein schienen — ja er tat ihnen die Ehre an, sie mit eigener Hand zu schneiden und zu sammeln. Eines Morgens nun entdeckte er eine Spargelstange, die nach dem Kopfe zu urteilen phantastisch zu werden versprach. Der Kopf war buchstäblich so dick wie eine Faust. Er erinnerte war, hatte man seit „Menschenendenken“ nie etwas ähnliches gesehen: er war wie ein Männerarm, jahwol wie ein Männerarm, ohne Uebertreibung! Es war beschlossen worden, dass die bischöfliche Exzellenz ihn feierlich ausheben sollte, umgeben von sämtlichen Stiftsherren, die in edler Freigiebigkeit dem greisen Prälaten für diesen festlichen Tag ein Überspargelmesser mit Elfenbeinbeigabe überreicht hatten. Der gute Bischof strahlte vor Glückseligkeit; er trat vor, hob die Waffe an, ein Schlaglichtschwert und senkte sie dann in Angriff gegen den Giganten unter den Spargel in die Erde hinein — aber der Spargel blieb aus: der Spargel leistete hartnäckigen Widerstand, wahrscheinlich weil er all zu faserig und festgepanzert war. Der Bischof

schwitzte und schimpfte, aber auch das nützte nicht viel. Nun versuchte er es mit der anderen Hand, aber der Spiegel stand beim dritten und vierten Angriff noch so fest und unerschüttert da wie beim ersten; der Bischof war eben schon zu alt und nicht mehr gekonnt genug, um gegen Riesenpfeil zu kämpfen. Also rief man den Gärtner, der mit einem sicheren Axthieb das Ungeheuer entwurzelte. Allgemeines Entsetzen! Der Spiegel war von Holz, das sehr kunstvoll bemalt war. Diese Täuschung schmerzte den Bischof so sehr, dass er bald darauf das Zeitzische segnete.

#### Bergkrankheit und Schlaflosigkeit im Hochgebirge.

Seitdem vor einigen Jahren auf dem Mont-Blanc die Bergkrankheit zum ersten Mal wissenschaftliche Beobachtung fand, hat dieses Gebiet eine grosse Bereicherung an Material und an wissenschaftlichen Interessenten erfahren. Im vorigen Jahre hatte der als Meteorologe rühmlich bekannte amerikanische Gelehrte Dr. Rotch seine Erfahrungen über die Bergkrankheit beschrieben, die er beim fünfmaligen Besteigen des Mont-Blanc gesammelt hat. Des weiteren hat im Jahre 1905 der Alpinist Freshfield seine Erfahrungen im Himalayagebirge veröffentlicht. Die unternehmenden des hervorragenden Alpensteiges erstreckten sich auf den höchsten Teil des Himalayagebirges innerhalb der Landschaft Sikkim. Die Bergkrankheit war in den dortigen Höhen von 4500 bis 4800 Meter stärker fühlbar als in Höhen, die noch 1500 Meter darüber lagen und machte sich bei verschiedenen Personen in sehr verschiedenem Grade bemerkbar. Jetzt hat nun Dr. Workmann, der durch seine alpinistischen Forschungen im Himalayagebirge bekannt geworden ist, nach seinen Erfahrungen die Beobachtung aufgestellt, dass das eigentliche Hindernis der Überwindung sehr hoher Berge für den Menschen in der Schlaflosigkeit beruht, die eine Folge der Atembeschwerden ist. Die Schwierigkeit des Atmens in grossen Höhen infolge der starken Luftverdünnung zeigt sich besonders in liegender Stellung. Als Workmann in einer Meereshöhe von fast 6000 Metern mit seiner Karawane ein Lager aufschlug, konnte keine der beteiligten Personen schlaf finden, und wenn eine von ihnen auf einen Augenblick einschlief, wurde sie alsbald durch ein wahres Angstgefühl wieder erweckt, das aus Atmungsentsprang. Wenn jemand versuchen würde, in einer Meereshöhe von 7000 Metern und noch mehr zu übernachten, so würde der Schlaf sicherlich ganz unmöglich sein und die dadurch entstehende Erschöpfung sich in solchem Grade einstellen, dass eine Fortsetzung des Unter-

nehmens sich von selbst verbieten würde. Das ist die Ansicht eines Mannes, der eingehende Erfahrungen in der Alpinistik gesammelt hat.

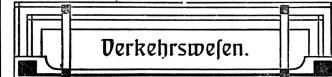
#### Das Telefon als Ersatz des Kellners.

Die Amerikaner sind bestrebt, den Dienst des Telefons immer mehr auszudehnen und praktischer zu gestalten. Das Allererste in dieser Beziehung hat der Eigentümer eines eleganten Restaurants in New-York geleistet. Auf jedem einzelnen Tisch seines Speisesaales steht nämlich ein Miniaturtelefon für seine Gäste bereit. Sie können also, ohne aufzustehen und ihre Mahlzeit zu unterbrechen, sich telefonisch unterhalten, mit wem sie wollen. Das ist aber nur in zweiter Linie der Zweck der Einrichtung. Diese soll vielmehr dazu dienen, dem Kellner seine Wünsche mitzuteilen. Die Kellner hatten sich daher, was für beide Teile einer grosses Annehmlichkeit ist, nicht ständig im Speisesaal auf, sondern betreten ihn nur, um das Geforderte zu bringen und verschwinden dann sofort wieder, um neuer telefonischer Befehle draussen gewärtig zu sein.

#### Das Rauchen im Eisenbahnwagen.

Wer einen der wundesten Punkte der Eisenbahnygiene kennen lernen will, schreibe die „Hamb. Nachr.“ — und weil es auch für unsere Verhältnisse passt, geben wir es hier wieder — braucht sich nur für einige Stunden Fahrt in ein Raucherabteil zu setzen, wo mehrere Leute gleichzeitig ihren Glümmstengel bearbeiten. Die Mittel, die gegenwärtig zum Zweck der Ventilation geschaffen sind, genügen in dieser Hinsicht durchaus nicht; vielmehr bleibt der Raum voll Rauch, der überhaupt nur sehr wenig abzunehmen scheint, wenn nicht gerade das Fenster geöffnet wird, was doch aber nicht immer möglich ist. Auch wer selbst raucht, wird sich über diesen Zustand nicht hinwegsetzen können, denn der geschmackvolle Raucher im allgemeinen nur seine eigene Zigarette gerne. Der Tabakrauch besitzt zwar eine gewisse Desinfektionskraft, aber niemand wird Vergnügen daran finden, sich zwangswise desinfizieren zu lassen. Uebrigens beruht die Desinfektion im allgemeinen auf einer Giftwirkung, die auch dem Tabakrauch ohne Zweifel zukommt, namentlich wenn er eingeatmet wird, so unmittelbar Berührung mit den Lungenzellen gerät und schliesslich in's Blut gelangt. Die an die Zigarettenraucher gerichtete Warnung, den Rauch nicht zu verschlucken, ist wahrlich nicht aus der Luft gegriffen. Wenn sich nun in einem Eisenbahnwagen gar ein gemischtes Konzert von Zigarren, Zigaretten und Pfeifen breit macht, so kann die Entstehung eines wirklichen gesundheitlichen Schadens nicht

ausbleiben, wenn nicht die Insassen gerade sämtlich an Tabakrauch gewöhnt sind. Es ist erst neuerdings festgestellt worden, dass zu den giftigsten Bestandteilen des Tabakrauchs vielleicht noch mehr als das Nikotin das Kohlenoxyd gehört, und diese Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff hat eine unmittelbare schädliche Einwirkung auf das Blut, indem sie dessen Fähigkeit zur Sauerstoffaufnahme herabsetzt. Ehe die Einrichtungen zur Lüftung der Eisenbahnwagen nicht eine höhere Stufe erreicht haben, sollte in einem Raucherabteil wenigstens immer ein gewisser Abzug durch teilweise Öffnung eines Fensters geschaffen werden, denn etwas Zugluft schadet noch immer weniger als die Einatmung verdorrbener Luft.



#### Verkehrswesen.

Anschluss an die Vintschgauhahn. Die grosse Frequenz der erst eröffneten Vintschgauhahn erweist laut „Münchener Allgem. Ztg.“ klar die Notwendigkeit des weiteren Anschlusses, so dass an der Durchföhrung der Linie Mals-Landegg kaum mehr zu zweifeln ist. Auf der Linie Lindaun-Venedig werden dann wohl beschleunigte Züge Lindaun-Landegg-Mals-Meran-Bozen-Triest-Sugana-Bahn den Verkehr vermitteln. Bozen wird so immer mehr Zentralverkehrspunkt Tirols und Innsbruck kommt ins Hintergrund, und ja der Anschluss der Vintschgauhahn an die Albulabahn und damit an den grossen Schweizer Verkehr auch in Aussicht steht.

Automobilverkehr über den Gotthard. Die in letzter Nummer der „Hotel-Revue“ ausgesprochene Vermutung, es sei Aussicht bei Öffnung der Gotthardstrasse für den Automobilverkehr vorhanden, hat bereits Bestätigung gefunden. Die Regierung von Uri hat die Gotthardstrasse von Göschenen bis Hospital für den Automobilverkehr während der Sommermonate von 7 bis 9 Uhr täglich geöffnet. Die übrige Strecke ist den ganzen Tag offen. Die Bebauung der Schäfflerstrasse wird an eine besondere Fahrbewilligung geknüpft, die in Göschenen bei der Polizeiabteilung und an der Kantonsgrenze bei Bellinzona Regli erhältlich ist. Die erlaubte Maximalgeschwindigkeit beträgt 12 Kilometer.

Personenverkehr im Monat Juni. Gotthardbahn 285,000 (1905 296,473) Personen. Uetlibergbahn 10,826 (11,753). Birsigalbahn 116,811 (102,946). Pilatusbahn 8112 (7078). Schweiz. Seetalbahn 42,700 (40,140). Thunerseebahn 78,200 (78,737). Gürbetalbahn 57,200 (56,150). Bremgarten-Zugspitzenbahn 15,500 (15,485). Sankt Erbenbahn 18,500 (16,247). Erlebnis-Zwischbahn 16,900 (11,436). Appenzellerbahn 57,450 (47,475). Bern-Neuchâtel (Direkte) 55,200 (55,245). Sennestalbahn 6100 (6633). Emmentalbahn 74,500 (76,237). Bugdorff-Thunbahn 46,000 (46,872). Wengernalpbahn 16,300 (15,022). Berner Oberlandbahn 45,818 (46,111). Montreux-Berner Oberlandbahn 38,474

— nur ädt, wenn direkt von mit begrenzt — schwarz, weiß u. farbig v. 95 Cts bis Fr. 25. — p. Met. — glatt, getreft, fariert, gefürt, Damaste etc.

Seiden-Damaste v. Fr. 1.30 — Fr. 25. — Ball-Seide v. 95 Cts. — Fr. 25. — Seiden-Baskleider v. 16.80 — 85. — Bräu-Seide v. Fr. 1.35 — 26.70 v. 5.80 Blousen-Seide v. 95 Cts. — 24.50 Foulard-Seide bedeutet v. Met.

Ferner Seid. Voiles. Messaline. Taffet. Camélon. Armure. Sirène. Cristalline. Ottoman. Surah u. w. Grano ins Haus. Muster umgedreht.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

#### An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

# „Henneberg-Seide“

Deutschschweizer, ledig, 35 Jahre alt, grosse statthliche Erscheinung, mit distinguierten Umgangsformen, 4 Sprachen sprechend, in weiten Kreisen bekannter Fachmann, mit grosser Erfahrung in der Küchenleitung und nachweisbaren Erfolgen, im Sommer

## Direktor

des allerersten Hotels (200 Betten) an einem der bedeutendsten deutschen Kurorte und zugleich Direktor der dortigen 2 vornehmsten und grössten Restaurants, sucht bei mässigen Ansprüchen eine leidende Stellung für den Winter. Disponibel von November bis März.

Offeraten unter Chiffre H 232 R an die Exp. d. Bl.

**Wachstuch**  
Waschbarchent und Ledertuch  
in grösster Auswahl und zu billigen Preisen.

Ledertuch- und Kautschuk-Schrüren für Damen u. Mädchen.

Ledertuch- und Kautschuk-Schrüren, Schurzelle und Lätzchen für kleine Knaben und Mädchen.

H. Specker's Wwe., Gummiwaren-Fabrik, Zürich.

(2301) Kuttelgasse 19, mittlere Bahnhofstrasse. (J. 1850)

**Schönes Haus**  
in bester Lage von Davos  
**zu verkaufen.**

Anfragen befördert sub Chiffre D 829 Ch Haasenstein & Vogler, Davos.

HK 2520 1474

Bekannter Fachmann

sucht passendes Wintergeschäft zu kaufen,

eventuell auch zu pachten, bevorzugt wird die Riviera. Gel. Offeraten mit näheren Angaben erbeten unter H 251 R an die Expedition des Blattes.



## Zu kaufen gesucht Hotel-Omnibus, 6plätzig,

wenig gebraucht.

Offeraten mit Preisangabe unter Chiffre H 246 R an die Fxp. ds. Bl.



**Oberhofen.**  
Schönste Lage am Thunersee. 4 Min. von der Dampfschiffstation.  
**Hotel Kurhaus Victoria.**

Moderne Neuauflage mit grosser Terrasse und Garten. Wunderschöne Gelegenheiten. Schöne, bevorzugte Lage; mässige Preise. Familienanordnung mit Aufenthalt im Frühjahr und Herbst. Auch Passanten gelegentlich empfohlen, da giessige Fahrgesellschaften nach jeder Richtung des Berner Oberlandes. Saison April-November. H. Ad. Wagner.

eines grossen Sommerhotels, A.-G., sucht die

## Leitung eines Winter-Hotels.

Könnte mit seinem ganzen, gut eingearbeiteten Personal die Führung eines solchen übernehmen.

Offeraten unter Chiffre H 253 R an die Exp. ds. Bl.



**Knaben-Institut. Handelsschule.**

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (324) Gegründet 1859.

(26,057). Bergbahn Lauterbrunnen - Mürren 6009 (6152). Rätische Bahn 93,948 (92,308).

Die **Paris-Lyon-Mittelmeerbahn** hat durchgehende Wagen zwischen Frankfurt a. M. und Marseille eingeführt, die seit dem 1. Mai 1905 auf der Strecke zwischen dem Mittelmeer und dem Mittelgebirge verkehren. Diese Bahn hat die Absicht, die Fahrten bis an die italienische Grenze zu verlängern, sodass in nächster Zeit durchlaufende Wagen Frankfurt a. M.-Marseille-Ventimiglia daran werden. Ferner steht die P.-L.-M.-Bahn gegenwärtig mit den Verwaltungen der schweizerischen und deutschen, bzw. bayrischen Eisenbahnen im Verhandlungsverfahren, um die Verlängerung der direkten Wagen München-Genk nach Marsaille in Unterhandlungen; der Winterfahrplan wird direkte Wagen München-Genk-Lyon-Marseille enthalten. Schliesslich sei noch erwähnt, dass die P.-L.-M.-Bahn augenblicklich auch eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Lyon über Basel und Genf vorbereitet, die ebenfalls den nächsten in Kraft treten soll.

**Hörbare Signale bei den englischen Eisenbahnen.** Wie aus London berichtet wird, sollen auf den englischen Eisenbahnen die die Schreitbahn-Signale durch höhere ersetzt werden. Die Schreitbahn-Signale sind sehr günstig ausgefallen. Alle Signale werden danach durch elektrische Lautzeichen gegeben. Das neue System ist sehr einfach. Die Lokomotivfahrer kommt, während sie ihren Weg verfolgt, mit einem Apparat in Berührung, der auf dem Geleise angebracht ist. Dieser Apparat wird von dem Signalhäuschen aus bedient und setzt einen einfachen Mechanismus auf der Maschine in Bewegung. Der Lokomotivfahrer braucht also nun nicht mehr nach den Signalen auszuspähen, sondern die Signale machen sich vielmehr seinem Ohr auf eine nicht missverstehbare Weise. Die Verhältnisse auf der Bahn sind sehr einfach. Ein Signal wird in dem neuen System durch das Klang der Glocke „Glocke basiert“ durch den schrillen Ton einer Pfeife ausgedrückt, deren Lärm so lange andauert, wie der Lokomotivfahrer das Signal abstellt. Durch diese Methode soll jeder Irrtum, der besonders bei Nebeltagen früher in England möglich war, ausgeschlossen und eine vollste Sicherheit der Signale gewährleistet werden.

**Automobilverkehr über den Brünig.** Wir lesen in der „N. Z. Z.“: Die wenigen Tage seit der Freigabe des Passes haben bereits mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie mangelhaft die Verordnung bezw. ihre Vollziehung ist und wie weit damit der willkürliche Auslegung der Polizeiorgane Tü und Tor geöffnet sind. Es regnet täglich von Bussverträgigkeiten auf der Brünigstrasse. Für angepasste Wagen wird dagegen gestattet, dass in den ersten zehn Tagen der Obwaldner zugelassen sein sollen. Der Fall eines hoch gebüllten Amerikaners, der des Deutschen nicht mächtig, vor einigen Tagen über den Brünig fuhr, ohne ihn jemand rechtzeitig angehalten und auf die Bestimmungen verwiesen hätte, macht augenblicklich die Runde durch die ausländische Presse. Der „New-York Herald“ schlägt in einem sehr schärfen Artikel neuerdings energisch eine Wiederholung der Verordnung vor. Schliesslich fordert die Schweizerische Automobilistengesellschaft sich ernsthaft mit dem Gedanken, in nächster Zeit schon in einem Rundschreiben ihre auswärtigen Kollegen vor dem Befahren der Brünigroute des bestimmten zu warnen, wenn nicht in kürzester Zeit schon eine bessere Handhabung der Verordnung der jetzt herrschenden Bussenjürgen Platz macht.

#### Erster

## Hotel-Buchhalter per Herbst d. J. gesucht.

Jahresstelle.

Für das kaufmännische Bureau eines grossen Hotels der Schweiz, wird ein bilanzfähiger, mit allen Bureau-Arbeiten und Kontrollen vertrauter, nicht zu junger Herr gesucht. 2 Sprachen erwünscht. Offerete nebst Photocopy und Angabe der Gehaltsansprüche sub Chiffre Z. Y. 6999 an die Annonen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (m K 2399) 1465

— Diskretion zugewährte.

## LUGANO.

Hôtel-Pension I. Ranges mit 60 Betten, 2 Läden, Garten am See, für Fr. 370,000. — bei Fr. 70,000. — Anzahlung zu verkaufen.

— Auftragen befördert unter Chiffre H 2424 R die Expedition dieses Blattes. 2497

**Suche für Frühjahr 1907**  
gutgehendes Hotel-Pension mit Vorkaufsrecht zu pachten.

Offeraten unter Chiffre H 259 R an die Exp. ds. Bl.

**Tüchtiger, energischer, sprachenkundiger Fachmann**, Mitte dreissiger, Schweizer, mit grossen internationalen Verbindungen, welcher schon Haus allerersten Ranges während 5 Jahren selbständig geführt und dem fachkundige Gattin zur Seite steht, sucht als

## Direktor

die Leitung eines erstklassigen Hotels zu übernehmen. Eintritt kann sofort erfolgen. Referenzen stehen zur Verfügung. Offeraten unter Chiffre H 250 R an die Exp. ds. Bl.

# Passez

vos annonces et vos réclames aux journaux suisses par l'intermédiaire de l'Union des Journaux suisses pour la Publicité...

## UNION-RECLAME

à LUCERNE et LAUSANNE

qui exécutera au mieux tous vos ordres d'inscriptions en vous désignant

## Impartiallement

les organes qui assurent à votre publicité le plus de succès.

# DIREKTOR.

Kautionsfähiger Fachmann, im Hotel- und Restaurationswesen gut bewandert, sucht, gestützt auf prima Referenzen aus grossen Betrieben des In- und Auslandes, für kommende Wintersaison passendes Engagement als **Direktor**. Disponibile 1. Oktober.

Offeraten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 248 R.



**MONTREUX**  
**Hotel Eden.**  
In allerbester ruhiger Lage am See  
neben dem Kurhaus. 305  
Modernster Komfort. Garten.  
Fallegger-Wyrch, Bes.

## Direktor-Gérant

(eventuell Chef de réception in ganz grosses Haus).

Ein in allen Branchen des Hotelwesens erfahrener und energischer Mann sucht Stellung als Direktor für den Winter oder Jahrrestellung. Eintritt ersten November oder noch früher. Prima Referenzen zur Verfügung.

Offeraten unter Chiffre H 322 R an die Exped. ds. Bl.

Grands vins de Bordeaux  
**Schröder & Schyler & Cie.**  
Bordeaux.

La maison de vin la plus ancienne de Bordeaux  
fondée en 1739.

Vertretung und Niederlage:

**Felix Müller**  
Weine und Liqueurs  
INTERLAKEN.

**Sur le Lac Léman** un hôtel de premier ordre cherche pour entrer le 1er septembre en fonction un

# DIRECTEUR

marié, qui a travaillé dans des premières maisons et en dispose de meilleures références.

Prière d'envoyer les offres avec photographie à l'adm. du journal sous chiffre H 254 R.

## Praktisch für Hotels!

Ausnahme-Offerte in billigen

**Lederpapier** Pantoffeln

neur sowohl der Vorrat reicht, naturbraun Mk. 4.75, farbig Mk. 6. -- per 100 Paar mit oder ohne **Firmadruck**, Porto (innerhalb Deutschlands) und Vervielfältigung frei gegen Vereinseindring oder gegen K 2455 Nachnahme zuzüglich Nachnahmespesen. 2951

**Industrie-Werk H. Thiemann, Dessau.**



# Hotel à remettre à Genève:

Hôtel de 2<sup>me</sup> ordre, sur grande artère et au centre des affaires, composé de salons, salle à manger, bonnes chambres à coucher. Ascenseur, lumière électrique, chauffage central. Remise frs. 50,000.—. Location frs. 15,000.—. (K 2476) 1471

S'adresser à MM. E. Mazel & Fils, régieurs, Rue de la Monnaie 3, à Genève.



## F. Widmer, Cham

Spezialhaus für feine Weine

wie:

Bordeaux, Burgunder, Rhein- und Moselweine, Weltliner, Asti und Chianti, Waadtländer, Walliser, Neuenburger und Tiroler etc.

Lieferant erster Hotels etc.

2943 Abgabe im Fass und Flaschen. FK2273

Es werden nur auslesene, preiswürdige Weine erster Produzenten zum Versand gebracht. — Preislisten zu Diensten.

Spezialassortiments in Kisten von 12 Fl. an.

## Zu mieten gesucht

event. zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier auf kommenden Herbst oder Frühling: 2949 nachweisbar rentables Hotel I. oder ganz prima II. Ranges, mit 70 à 100 Betten, allen modernen Ansprüchen genügend. Gef. Offerten mit Detailangaben, unter J 3560 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. HK2428



**Das Neueste in Servietten**  
Leinen- und Fantsiedessins. billige Preise. Musterkatalog zu Diensten  
**Für Bahnhofbuffets** feines, durchsichtiges **Eiswickelpapier** mit Aufdruck  
Sandwiches etc.  
Schweiz. Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel

Die Champagner-Kellerei A.-G. (G 1531)  
2917 Biel (Schweiz)  
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen und preiswürdigen Marken  
Champagne Etoile und Champagne Etoile Extra Cuvée.

**Zur Umwandlung** gut fundierter Firmen aus Hotellerie, Industrie und Handel in Aktiengesellschaften empfiehlt sich erfahrener, seriöser Kaufmann. (H 2100) 1446 Offeraten erbeten unter Chiffre S 3522 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich.

Occasione favorevole per Alberghi.

Lo stabilimento Pisiculatura Dado & C. in Cavergno (Piemonte) tiene in apposito vivaio trota squisita di fiume che fornisce a richiesta. (K 2407) 1464

## Alle diejenigen

Hotel- und Pensions-Besitzer,

die zukünftig das sich nach jeder Wäsche wiederholende, lästige u. viel Zeit raubende Knochenfängen an Kissen- und Deckenanzügen vermeiden wollen, sollten keine Neueranschaffungen machen, bevor sie von der Schweizer. Wäsche-fabrik, Pfäffersgasse 16, Luzern, die Vorzeigung der ges. gesch.

## Kissen- und Deckenbezüge

verlangt haben. Dieselben haben weder Knöpfe, noch Knopflöcher, noch Bänder, also gar nichts, das durch die Wäsche leiden könnte, und schliessen trotzdem

tadellos.

(K 2427) 1465

## Garten-Möbel-

### Reparaturen

übernimmt bei billiger Berechnung

J. BOSSHARDT, Zurzach (G 1811) (Aargau) 2923

Füreders neueste gesetzl. geschützte

## Tafelmesser-Spülapparate



erlauben ein Spülen der Messer in stielend heißem Wasser mit grossem Schutz der Hefte. Wo nicht erhältlich wende man sich direkt an den altheimigen Fabrikanten

F. Füred, Leysin (Schweiz). Prospekte gratis und franko.

## FABRIQUE DE MEUBLES

EN STYLE ANCIEN

ET EN MODERNE STYLE

LA PLUS IMPORTANTE DE LA SUISSE — MAISON FONDÉE EN 1660

## ZEHNLÉ & BUSSINGER

BALE

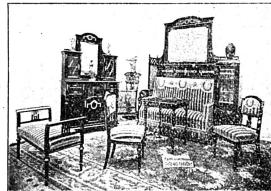
### INSTALLATIONS COMPLÈTES

POUR

# HOTELS

DE TOUS ORDRES

AUX PRIX LES PLUS AVANTAGEUX



BUREAU SPÉCIAL D'ARCHITECTURE  
DESSINS ET DEVIS SUR DEMANDE

### PRINCIPALES RÉFÉRENCES:

Drei Könige	Basel	Schweizerhof	Lucern	Corsair	Montreux
Schweizerhof	Basel	Schwane & Rigi	Wohlen	Gd. Hôtel et des Alpes Territet	Caux Palace
Wohlen	Basel	Saintes	Wohlen	Sanat. Dr. Widmer s. Territet	Sanatorium Gd. Hôtel Leyrin
Balances	Basel	Kreis	Wohlen	Spindler	Eviyan-les-Bains
Continental	Basel	Schützen	Wohlen	Spindler	Gd. Restaurant Porte Fine Kuhn präs. Génève
Herrenhof	Basel	Kreis Stabli	St. Moritz		
Sonneberg	Engelberg	Palace Hotel	Montreux		
Victoria	Interlaken	Hôtel du Cygne	...		
Regina-Jungfrau	Basel	Monney	...		
Schweizerhof	Basel	Spindler	...		

## Geschäftsführer.

Langjähriger kaufmännischer Leiter (Verwalter) eines der ersten deutschen Sanatorien sucht ähnliches Engagement. Allerste Zeugnisse, Referenzen und Kautio zur Verfügung.

Offeraten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 249 R.

### Die Leitung eines Winter-Hotels gesucht

von einem kontinuierlich, sprachkundigen Fachmann, 33 Jahre alt, Mitglied von I. H.-V., Besitzer eines bekannten, internationalen Hotels; vierheitet, jedoch kinderlos. Die Frau ist sehr tüchtig und sprachkundig. Sichender ist bereits 16 Jahre im Auslande tätig, reflektiert nur auf erstklassiges Unternehmen und bevorzugt ein solches, welches er später event. pachten oder kaufen kann, um es mit seinem jetzigen Sommerhotel zusammen zu leiten. Gef. Offeraten unter Chiffre H 245 R an die Exped. ds. Bl.

## Hotelierssohn

33 Jahre, mit besten Referenzen des In- und Auslandes, sucht Engagement als

## Direktor, Chef de réception

für Saison- oder Jahres-Stelle.

Offeraten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 256 R.

## Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit den Herren Hôteliers, Besitzer von Pensionen etc. zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich das ganze Jahr ohne Unterbrechung stets ganz frische, feinste Zentrifugentafelbutter, vom Juni bis September event. Oktober eines jeden Jahres hochfeinste Gebirgszentrifugen- und Alpenstrahmbutter zum Verkauf habe und solche täglich frisch versende.

Halte mich diesfalls im Bedarfsfalle unter Zuschierung von stets feinster Qualität, möglichst billigem Preis, und pünktlich geordnetem Versande, bestens empfohlen und zeichne, geschätzten Anfragen gerne entgegenhend mit aller Hochachtung

Eduard Flatz, Molkereibutter-Export,  
Schwarzach, Vorarlberg, Oesterreich.

## DIRECTION OU LOCATION.

Jeune propriétaire d'un grand hôtel en Suisse, ayant déjà dirigé 2 hôtels en Italie et jouissant de nombreuses relations, cherche direction pour l'hiver prochain ou location d'un hôtel de premier ordre.

S'adresser à l'adm. du journal sous chiffre H 258 R.

## DIRECTEUR

30 ans, marié, dirigeant depuis plusieurs saisons d'été hôtel de tout 1er ordre (200 lits) dans les Vosges, cherche pour la saison d'hiver direction d'un hôtel dans le midi ou ailleurs. Sa femme, connaissant la partie à fond, pourrait aussi s'occuper dans l'affaire. Accepterait aussi place chef de réception dans maison de tout 1er ordre.

Adr. les offres à l'adm. du journal sous chiffre H 255 R.

